



**Rebecca Gita Deurer**

***Ein Text, zwei Menschen, drei Lesarten***

*Interaktive Interpretationen eines biblischen Textes  
in offenen Unterrichtsgesprächen*

(Religionspädagogische Bildungsforschung, 4)

Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt 2018

202 S., 42,00 €

ISBN 978-3-7815-2220-6

**Sigrid Eder (2021)**

Die 2015 an der Fakultät für Katholische Theologie der Universität Regensburg angenommene Dissertation der Autorin Rebecca Gita Deurer hat sich zum Ziel gesetzt, das Interaktionsgeschehen zwischen dem alttestamentlichen Text Gen 4 (Kain und Abel) und SchülerInnen von drei gymnasialen Religionsgruppen der 10. Jahrgangsstufe in der Oberpfalz / Bayern zu analysieren.

Der in dieser Dissertation gewählte Ansatz ist damit in die Reihe einiger weniger empirisch ausgerichteten Studien zur Interaktion zwischen Bibeltext und Lesenden einzuordnen. Sechs dieser Studien werden am Beginn der Arbeit (1.2 Bibeltext und Leser) vorgestellt und kritisch evaluiert: Sonja A. Strube (Bibelverständnis zwischen Alltag und Wissenschaft. Eine empirisch-exegetische Studie auf der Basis von Joh 11,1-46), Christian Schramm (Alltagsexegese. Sinnkonstruktion und Textverstehen in alltäglichen Kontexten), Anton Bucher (Gleichnisse verstehen lernen. Strukturgenetische Untersuchungen zur Rezeption synoptischer Parabeln), Heike Bee-Schroeder (Neutestamentliche Wundergeschichten im Spiegel vergangener und gegenwärtiger Rezeption. Historisch-exegetische und empirisch-entwicklungspsychologische Studien), Silvia Arzt (Frauenwiderstand macht Mut. Die geschlechtsspezifische Rezeption einer biblischen Erzählung) und Joachim Theis (Biblische Texte verstehen lernen. Eine bibeldidaktische Studie mit einer empirischen Untersuchung zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter).

Die vorliegende Monografie basiert, wie die eben erwähnten auch, auf der Rezeptionsästhetik, welche die Bedeutung der Lesenden in der Textrezeption in den

Vordergrund stellt. Rezeptionsästhetisch orientierte Ansätze gehen davon aus, dass das Lesen eines Textes ein aktives Geschehen zwischen Text und Lesenden ist, und dass es die Lesenden sind, die dem Text Sinn und Bedeutungen zukommen lassen, die wiederum wandelbar sind. Der Leseprozess gestaltet sich innerhalb der Begegnung zwischen Lesenden und Text.

Über den Akt des Lesens als *individueller* Rezeptionsprozess hinausgehend, wird die Erhebung einer *gemeinschaftlichen* Kommunikation über einen Bibeltext als Forschungsdesiderat ausgewiesen. Als Ausgangspunkt der vorliegenden Studie wird das offene Unterrichtsgespräch gewählt. Die Autorin gibt damit mit ihrem Ansatz einem zentralen Moment des Lernorts Schule als Ort des Miteinander-Lernens und Miteinanderverstehens entsprechend Gewicht.

Der Studie liegt die Forschungsaufgabe zugrunde, interaktive Interpretationen eines biblischen Textes in Unterrichtsgesprächen zu dokumentieren und zu analysieren. Die daraus entwickelte Forschungsfrage lautet: Wie artikulieren Schülerinnen und Schüler ihre Deutung des biblischen Textes im Unterrichtsgespräch und wie gleichen sie ab bzw. modifizieren oder verwerfen sie durch Kommunikation ihre Interpretation (S. 11)? Detaillierte Angaben zu Ziel und Relevanz des Projekts werden nicht ausgewiesen.

Die Arbeit besteht aus drei Teilen, wobei der dritte Teil (Ergebnisse und Perspektiven) im Vergleich zu den beiden vorhergehenden wesentlich kürzer ausfällt. Im ersten Teil „Grundlegung“ kommen die theoretischen Ansätze und Parameter zur Darstellung. Der Textbegriff wird dabei ebenso geklärt wie die Frage, was passiert, wenn Menschen einen Text lesen. Die Verfasserin legt ihrer Arbeit den funktionalen Textbegriff zugrunde, welcher den Text als ein Produkt einer Kommunikationshandlung und damit als Ausgangspunkt für eine aktive Konstruktionsleistung seitens der Lesenden sieht. Unter Punkt 2 des ersten Teiles (Interaktion als Ausgangspunkt für Lernprozesse im Gespräch) wird die Kommunikation über einen schriftlichen Text aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und im Schulkontext verankert. Aus religionspädagogischer sowie bibeldidaktischer Perspektive wird anschließend für die Form des offenen Unterrichtsgesprächs plädiert. „Unter einem offenen Unterrichtsgespräch wird in der vorliegenden Arbeit ein inhaltsgebundener, jedoch ziel- und ergebnisoffener Dialog zwischen den beteiligten Personen verstanden,“ (S. 80), wobei der Fokus auf der Resonanz der Schülerinnen und Schüler auf den Text liegt.

Die Begründung der Textauswahl Gen 4,1–16 (kurzer Text, viele Identifikationsmöglichkeiten, im Text dargestellte Gefühlsregungen, Anschlussfähigkeit an den Lehrplan etc.) ist zwar nachvollziehbar, dennoch stellt sich aus exegetischer Sicht die Frage, wieso gerade dieser syntaktisch schwierige Text (vor allem V5b-7) mit rein männlich dargestellten Protagonisten, einem herausforderndem Gottesbild und den Themen Streit, Gewalt und Totschlag ausgewählt und mit den SchülerInnen darüber in der

Einheitsübersetzung gearbeitet wurde. Es gäbe durchwegs besser verständliche Texte aus dem AT für dieses Vorhaben in einer geeigneteren Übersetzung, zumal Schülerinnen aus der Unterrichtserfahrung der Rezensentin ohnehin Schwierigkeiten haben, einen Zugang zur biblischen Sprache zu finden. Der 1. Teil der Arbeit schließt mit der Vorstellung der Bibelstelle Gen 4,1–16 und exegetischen Anmerkungen zu einzelnen Versen auf der Grundlage des hebräischen Textes.

In akribischer Kleinarbeit werden im 2. Teil (Empirische Erhebung) Schlüsselpassagen aus den Gesprächsaufzeichnungen über die Unterrichtsstunden zu Gen 4 analysiert und ausgewertet, wobei hier immer wieder auf das Forschungsvorhaben, nämlich die interaktive Interpretation eines biblischen Textes in Unterrichtsgesprächen zu dokumentieren und zu analysieren, hingewiesen wird. Leitende Frage der Durchführung der Analyse ist dabei folgende: Wie (Syntax) wird was (Semantik) im Rekurs auf andere Schülerinnen und Schüler und den biblischen Text gesagt? (S. 89).

Der Unterrichtsablauf (Textbegegnung; Einzelarbeit; AktantInnenanalyse; offenes Unterrichtsgespräch; Blitzlicht) wird ebenso ausgewiesen wie das Auswertungsdesign und die Datengenerierung. Die Kriterien zur Auswahl der Klasse sowie die Veränderungen, die im Klassenraum gemacht werden, damit die Gespräche aufgenommen werden können (Sessel in U-Form bzw. Sitzkreis; Mikrophon in der Mitte) werden genannt. Die Autorin ist zudem als teilnehmende Beobachterin anwesend. Worin der Mehrwert der teilnehmenden Beobachtung – hier beobachtet eine schulfremde Person das Unterrichtsgeschehen und verändert damit auch den Schulalltag und das Gesprächsverhalten der SchülerInnen – für das Forschungsvorhaben besteht, geht aus der vorliegenden Arbeit nicht nachdrücklich hervor.

In der Analyse der Schlüsselpassagen werden die Aussagen der SchülerInnen detailliert nacherzählt und beschrieben sowie gedeutet. Dabei wecken vor allem jene Verse, an denen die SchülerInnen einhaken, das Interesse, zumal diese nicht immer mit den Leerstellen des Textes einher gehen. Inhaltlich drehen sich die Gespräche schwerpunktmäßig um das Gottesbild und die Frage nach der Schuld. Aus Sicht der alttestamentlichen Exegese wäre es hier äußerst spannend, die Fragen der SchülerInnen ins Gespräch mit der Exegese zu Gen 4 zu bringen und festzustellen, ob die alttestamentliche Kommentarliteratur zu Gen 4 Antworten auf die Fragen der SchülerInnen bereitstellt.

Als hilfreich erweisen sich der Sitzplan mit den Interaktionsschemata unter den SchülerInnen und der Lehrperson sowie die Überblickstabellen, die die Aussagen bündeln und übersichtlich darstellen.

Die Rolle der Lehrperson wird am Ende der Arbeit ausgewiesen. Die Lehrpersonen bringen teils provokante Thesen ein, um die Diskussion über Gen 4 voran zu treiben,

halten sich im offenen Unterrichtsgespräch jedoch inhaltlich zurück. Von daher bleibt auch offen, an welchen Stellen die Lehrpersonen ihr exegetisches Wissen über den Text einbringen bzw. ob das überhaupt im Gesprächsverlauf vorgesehen ist. Es ist nämlich auch in einem offenen Unterrichtsgespräch notwendig, dass die Lehrperson die Aussagen der SchülerInnen einordnet, bündelt und schwer verständliche Begriffe und Textstellen erklärt – dies ist auch die grundsätzliche Aufgabe einer Lehrperson im Unterrichtsgeschehen und trägt zum Lernprozess bei, ansonsten besteht die Gefahr, dass sich die Aussagen der SchülerInnen im Kreis drehen und kein Lernprozess in Gang kommt.

Die Zusammenschau des theoretischen und empirischen Teils, die unverbunden nebeneinanderstehen, sowie die Bündelung der Ergebnisse und die deutlichere Herausarbeitung des Lernzuwachses innerhalb des Lernprozesses, der in den offenen Unterrichtsgesprächen ausgelöst wurde, wäre wünschenswert gewesen.

Hinter der Dokumentation des Forschungsprozesses dieser Studie über den Beginn des Anschreibens der Schulen und Ansprechens der Lehrpersonen bis zum Ende steckt ein immens großer Arbeitsaufwand, der dementsprechend zu würdigen ist. Die Monografie wurde mit dem Kulturpreis Bayern der Bayernwerk AG und des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet und passt ausgezeichnet in die Buchreihe „Religionspädagogische Bildungsforschung“.

**Zitierweise: Sigrid Eder.** Rezension zu: *Rebecca Rita Deurer. Ein Text, zwei Menschen, drei Lesarten. Bad Heilbrunn 2018*  
in: bbs 1.2021  
[https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Deurer\\_Ein-Text.pdf](https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Deurer_Ein-Text.pdf)